

Der Werbekampf um die Frau.

Von

Dr. Margarete Meferich.

Bei der Frauenstimmrechtsdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus im Januar d. J. lehnten die Konservativen die Forderungen der Frauen mit der Begründung ab, daß hinter der kleinen Gruppe von Frauenrechtlerinnen und besonders Modemilnerinnen, die das Frauenstimmrecht fordern, nicht die geschlossene Masse der Frauen stünde, sondern daß ihnen die Frage gleichgültig sei. So unzutreffend diese Begründung für die Sozialdemokratinnen war, denn jede in der Sozialdemokratie organisierte Frau verlangte als selbstverständlichen Programmpunkt das Frauenstimmrecht, so sehr traf sie für die bürgerlichen Frauen zu.

Wenn auch der Krieg mit der Zunahme der Frauenarbeit und den in das Arbeitsfeld der Hausfrauen tief einschneidenden Veränderungen die deutsche Frau ebenso politisierend beeinflusst hat wie den deutschen Mann, der ja auch vor dem Kriege eine sorgfältige Zurückhaltung allen Fragen der Politik gegenüber bewahrte, so hat doch die Revolution die Frauen für ihre neuen großen Aufgaben schlecht vorbereitet getroffen. Daher gilt es denn jetzt in den wenigen Wochen bis zur Nationalversammlung das nachgehohlene, was durch Jahre versäumt wurde: die Frau in die Grundbegriffe der Politik einzuführen und sie mit dem Verantwortungsgesühl zu erfüllen, ihr Wahlrecht auszuüben, sich aber vorher die notwendigen Kenntnisse anzueignen, damit sie sich aus eigener persönlicher Erkenntnis heraus zu einer Partei zu bekennen vermögen.

Um diese Politisierung der Frauen einheitlich und gründlich anzuleiten, haben sich die Frauenvereine Groß-Berlins zu einem „Ausschuß der Frauenvereine Groß-Berlin (zur Vorbereitung der Frauen für die Nationalversammlung)“ und die Frauenverbände Deutschlands zu einem „Ausschuß der Frauenverbände Deutschlands“ mit gemeinsamem Büro in der sozialen Frauenschule (Berlin W 30, Barbarossastr. 63) zusammengeschlossen.

Diese Ausschüsse haben sich in vier Unterabteilungen, Rednerinnen-, Versammlungs-, Werbe- und Pressekommission gegliedert. Die Versammlungskommission beruft selbst Versammlungen ein und veranlaßt die angeschlossenen Vereine und Verbände, ihrerseits Einzelvorträge und Vortragsreihen zur Aufklärung ihrer Mitglieder oder öffentlich zu veranstalten. Ein Nachrichtendienst gibt allwöchentlich die Veranstaltungen den sämtlichen angeschlossenen Vereinen bekannt, um dadurch ihren Vorständen auch neue Anregungen zu geben. So veranstalten Hausfrauenvereine Vortragsreihen für ihre Mitglieder, deren Aufklärung ja besonders notwendig ist, da sich gerade die Hausfrauen aus dem Mittelstande bisher am meisten jeder politischen Betätigung ferngehalten haben. Ihnen fällt jetzt auch die Aufgabe zu, die Hausangestellten, die, wenn sie nicht zur Sozialdemokratie gehören, von Fragen des öffentlichen Lebens in der Regel gar keine Ahnung haben, aufzuklären. Damit die Hausfrauen das können, müssen sie aber selbst erst lernen. Für die Hausangestellten werden außerdem noch besondere Versammlungen mit dem Thema „Die Hausangestellten und die Nationalversammlung“ veranstaltet. In einer öffentlichen Jugendversammlung wird über „Die Jugend und die Politik“ gesprochen werden; vielleicht gelingt es, durch die Jugend auch deren Mütter zu gewinnen.

Die Rednerkommission vermittelt den Vereinen und Verbänden Redner, soweit sie solche nicht selbst zur Verfügung haben. Grundsätzlich sehen diese Frauenausschüsse zwar über den Parteien, auf besonderen Wunsch der angeschlossenen Vereine vermitteln sie aber auch Redner bestimmter Parteirichtungen.

Die Werbekommission gibt Flugblätter und Schriften heraus, um die Frauen der verschiedensten Kreise zur Ausübung ihres Wahlrechtes heranzuziehen. So ruft ein Ausschuß der Frauenverbände Deutschlands in einem Flugblatt alle Frauen zur Wahl auf, indem es heißt: „Mütter wählt, damit eure Kinder Brot haben! Ehefrauen wählt, damit eure

Männer Arbeit haben! Berufsfrauen wählt, damit eure Rechte vertreten werden!“ Ein anderes Flugblatt richtet sich besonders an die „Frauen in gepflegten Heimen“ und fordert diese Frauen auf, dafür zu sorgen, daß der Staat durch ihre Mitarbeit „ein Heim werde voller Licht und Wärme, in dem Freiheit und Gerechtigkeit, Gesundheit und Schönheit eine Stätte haben.“

Der Ausschuß der Frauenvereine Deutschlands hält den Zusammenhang zwischen der Aufklärungsarbeit im Reich, in den Städten und auf dem Lande aufrecht. Wenn auch die Entsendung von Rednern aus den Großstädten in die Provinz der Verkehrsschwierigkeiten wegen nicht möglich ist, so beschickt der Ausschuß doch die nähere Umgebung Berlins mit Rednern und sorgt dafür, daß von den Provinzstädten aus Vortragende aufs Land gehen.

Besonders von dieser geschlossenen Organisation suchen die einzelnen im Entstehen begriffenen Parteien durch Flugblätter, in denen sie sich besonders an die Frauen wenden, Anhängerinnen zu gewinnen. Während nach diesen Flugblättern die Zentrums- und die besonderen Eigenschaften der Frau für das öffentliche Leben „auswerten“ will und der Deutsch-nationalen Volkspartei die Mitarbeit der Frau in der Politik immerhin „geboten“ erscheint, stellt die Deutsche demokratische Partei sich selbstverständlich auf den Boden der Gleichberechtigung der Geschlechter. Aber die Unklarheit, die die demokratische Partei bisher durch den Mangel jeden Programms überhaupt kennzeichnet, schadet ihr bei der Werbung um die Frauen ganz erheblich, indem sie anderen Parteien die Möglichkeit gibt, die Frauen an sich zu ziehen.

Auf der Grundlage dessen, was die Frauen in den jetzt gebotenen Lehrgängen und Vorträgen bereits gelernt haben, werden sie zwar jeder Parteiwerbung mit der notwendigen Einsicht und dem Verantwortungsgesühl der gleichberechtigten Staatsbürgerin gegenüber treten können. Aber in so kurzer Zeit lassen sich doch nur beschränkte Kenntnisse erwerben; deshalb muß heute für jede wohlberedigte Frau der Grundsatz nicht nur sein: „Wahlrecht ist Wahlpflicht“, sondern vor allem: „Denk, damit ihr zu wählen versteht.“